

Referenzen und Initialen

i.A.22.14.7.3.-CB/BMP

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja Nein

Priorität

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Presse und Info

Seite-Nr.

1

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
wochentx					

Informations hebdomadaires rapides no 47/90 du 19.11.1990

- 1) Situation in Irak/Kuwait am 19. November 1990
- 2) Cérémonies intronisation empereur du Japon
- 3) Besuch Saatssekretaer Jacobi in Israel (14. - 17.11.1990)
- 4) Nachfolge des Hochkommissars der Vereinten Nationen fuer die Fluechtlinge

1) Situation in Irak/Kuwait am 19.11.1990

1. Lage der Schweizer im Irak

Zusammen mit Besomi und Bischoff verbleiben weiterhin 24 ausreisewillige Schweizer im Irak.

2. Treffen mit Familienangehoerigen und Firmenvertretern

Anlaesslich der emotionsgeladenen Versammlung mit Familienangehoerigen (sowie Firmenvertretern) vom 13.11.90 im Bundeshaus, wurden das EDA und der Krisenstab bezueglich der Geiselfrage z.T. stark kritisiert (Abwesenheit BR Felber und Staatssekretaer Jacobi, zu geringe Information ueber

Datum: 19.11.1990

Tel. intern 30.66

Visum:

[Handwritten signature]



Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Taetigkeit des Krisenstabs, Untaetigkeit der Schweizer Behoerden im allgemeinen, Forderung nach Aufhebung der Sanktionen, insbesondere betreffend Babyfood, und nach einer Reise BR Felbers nach Bagdad, sofortiges Anbieten guter Dienste, Unterstuetzung der nicht offiziellen Parlamentarierdelegation, usw.).

In einem anschliessenden sachbezogenen bzw. positiveren Treffen mit Firmenvertretern, schlugen diese u.a. die Schaffung eines eigenen Pools zum Finanzieren von Medikamenten zugunsten des Iraks vor und boten den Behoerden erneut Unterstuetzung an. Neues Treffen mit Firmen ist fuer heute vorgesehen.

3. Nicht offizielle, private Parlamentarierdelegation (PPD) Botschafter Simonin empfing den Koordinator der PPD, NR Oehler, am 12.11.90. Dieser forderte Unterstuetzung des EDA fuer Parlamentarier und 23 Journalisten. Wir hatten zuvor Botschaft Bagdad instruiert, der PPD logistische Unterstuetzung zu leisten (Hotel, Transport, Benuetzung Telefon der Botschaft, usw.). Unter klarer Ausklammerung jener Dienste welche die PPD 'offizialisieren' koennte (Einschalten Botschaft fuer Termine mit Irakern, Begleitung durch Botschaftsangehoerige, Mitwirken an allfaelliger Wahl von Geiseln). Oehler erwartete zudem eine Finanzierung des Rueckflugs durch den Bund oder betroffene Firmen, ansonsten

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

es eine Pressekampagne und eine nationale Sammlung geben wuerde. Simonin erlaeuterte Oehler bekannte Haltung des BR, u.a. die Frage des Babyfoods (Cameroni dementierte Berichte, wonach Milchpulverlieferungen nach dem Irak freigegeben werden koennten).

In einem Gespraech mit Bundespraesident Koller beklagte sich Oehler, dass die Delegation 'ohne Munition' nach Bagdad gehe.

Am Mittwoch, 14.11.1990, brach bekanntlich die PPD bestehend aus den NR Edgar Oehler, Jean Ziegler, Franz Jaeger, Massimo Pini sowie dem Glarner Staatsschreiber Heinrich Wettstein, dem Ringier Vertreter Zbinden sowie Journalisten nach Bagdad auf. Sie traf ab Donnerstag mit verschiedenen irak. Behoerden, unter anderem mit dem Parlamentspraesidenten Mehdi Saleh und dem Informationsminister Latif Nassayif Sassim zusammen. Sonntagabend wurde ein sog. 'gemeinsames Communiqué' veroeffentlicht - von welchem wir uns vollstaendig distanzieren.

An Ort und Stelle beklagte sich Oehler wiederholt ueber die 'schlechte Zusammenarbeit' mit der Schweizer Botschaft in Bagdad.

Fuer einen moeglichen Rueckflug der Delegation mit Geiseln,

Letzte Zeile

12.89 50/000 50611

Datum: _____
Tel. intern _____

Visum: _____

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja Nein

Priorität

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

4

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

- man spricht jetzt vom 21.11. - hat das EDA vorsorglicher-
weise Vorkehrungen mit Swissair getroffen.

4. Irakisches Gesuch um erneuten Medikamentenflug

Die Iraki Airways haben ein erneutes Landegesuch fuer einen
Medikamententransport am 21.11.90 gestellt. Wir sind nicht
bereit, irgendeine Vorleistung zu erbringen. Unsere Antwort
steht noch aus.

5. Botschafter der EG bei BR Felber

Am 15.11.90 ueberreichten die 12 Botschafter der EG BR
Felber ein Aide mémoire, in welchem die Haltung, wie sie
vom Europaeischen Rat bzw. ad hoc Ministertreffen in Rom
bekraeftigt wurde, erneut ausgedrueckt ist. Die Schweiz
wurde eingeladen, eine Demarche bei den Irakern zu unter-
nehmen.

6. Schliessung der irakischen Botschaft in Bern

Im Widerspruch zur offiziellen Erklaerung aus Bagdad (vgl.
letzter Wochentelex) versuchte erneut der irakische
Botschafter Al-Dairi (Treffen mit Simonin vom 15.11.) die
angekuendigte Schliessung der Botschaft als politisches
Signal darzustellen. Die Schweiz sei als einziges euro-
paeisches Land betroffen. Er wuenschte, dass sich die nicht
offizielle Parlamentarierdelegation fuer die Aufrecht-
erhaltung der Botschaft in der Schweiz einsetze (sic).

<p>Datum: _____</p> <p>Tel. intern _____</p>	<p>Visum: _____</p>
--	---------------------

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert	Priorität	Faktura	Text erg.	F.I.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja	Nein	Norm.	Dring.	Flash

Absender

--

Seite-Nr.

5

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

2) Cérémonies intronisation empereur du Japon
(Tokyo, 12.-13.11.1990)

Chef Département (BRF) a représenté Conseil fédéral lors couronnement auquel assistaient hauts dignitaires de plus de 150 pays. Cérémonies marquées par anciennes traditions se sont déroulées dans sobriété à la fois colorée et minutée, dans cadre élégamment dépouillé du Palais impérial.

En marge intronisation, BRF s'est entretenu avec MAE Nakayama (NA). Discussion a porté essentiellement sur relations bilatérales, NA remerciant entremise suisse dans élargissement des deux marins japonais détenus en Corée du Nord. Intensification visites à haut niveau a été relevée, de même qu'affinités des deux peuples quant aux habitudes de travail et à ponctualité. BRF a rappelé candidature suisse aux institutions de Bretton Woods, sa justification pour demande de quota approprié. NA a assuré de compréhension et soutien japonais à notre endroit. Situation en URSS a été évoquée et inquiétude devant son évolution économique aux portes de l'hiver. BRF a souligné nécessité effort de solidarité de toute la communauté internationale dans ce contexte. NA quant à lui s'interroge sur effets unification allemande (qui laisse Japon comme seul grand pays créancier) et souhaite succès au GATT, envers et contre tout.

Letzte
Zeile

Datum: _____
Tel. intern _____

Visum: _____

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja Nein

Priorität

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

6

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

BRF a également eu rencontre informelle avec Ministre du Plan Aizawa ainsi que député Karasawa, membre du parti gouvernemental LDP. Crise du Golfe a constitué point fort de l'échange de vues, qui a permis de mesurer spécifité position japonaise à l'égard de solution pacifique à la crise. Si mission ''privée'' ancien PM Nakasone a reçu critique, on sent néanmoins Tokyo anxieux de trouver réponses imaginatives à cette difficile problématique. Refus de l'envoi de forces militaires japonaises dans la région ne doit pas être lu comme manque d'intérêt, mais bien comme s'inscrivant dans une ligne politique étrangère équilibrée et dont on perçoit souci de se démarquer de position par trop alignée sur Etats-Unis.

Enfin, BRF a reçu à sa demande Alireza Moayeri (MO), Conseiller spécial Président iranien. MO voulait avant tout marquer appréciation pour évolution relations bilatérales et rôle particulier entremise suisse. BRF a réitéré notre disponibilité pour bons offices, y compris, le cas échéant, dans crise du Golfe. MO estime probabilité conflit armé comme très élevée, tout en souhaitant qu'efforts régionaux pour solution pacifique trouvent concrétisation.

letzte
Zeile

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja Nein

Priorität

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

7

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

3) Besuch Staatssekretaer Jacobi in Israel (14. - 17.11.1990)

Staatssekretaer Jacobi fuehrte auf erster Station der Nahostreise (Israel, Jordanien, Syrien) ausfuehrliche Gespraechе mit Vize-Aussenminister Benjamin Netanyahu, der im November 1989 zu offiziellen Gespraechen in Bern geweiht hatte. JAC wurde ebenfalls von Premierminister Shamir zu einem Gespraech empfangen. Daneben hatte JAC die Moeglichkeit, sich mit Reuven Merhav, Generaldirektor des AM, Vaakov Cohen (zustaendig fuer wirtschaftliche Angelegenheiten im AM) und David Aphek, Chef des "Centre for political research" im AM, zu unterhalten. Ein weiteres Gespraech fuehrte er mit Oppositionsfuehrer Shimon Peres, Chef der Arbeiterpartei und mit Eliahu Ben Elissar, Vorsitzender der Kommission fuer auswaertige Angelegenheiten und Verteidigung in der Knesset.

Waehrend eines offiziellen Anlasses hat JAC einen Kranz in der Gedenkstaette des Holocaust (Yad Vashem) niedergelegt.

JAC traf mit einer repraesentativen Delegation von Palaestinenserfuehrern (PLO, Unabhaengige, Kommunisten, u.a. Faisal Husseini, Elis Freij) zusammen.

Daneben besuchte er die UNRWA (Direktor fuer die West Bank ist der Schweizer Yves Besson), mit Besuch eines Fluechtlingslagers sowie das UNTSWO-Hauptquartier.

Letzte Zeile

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert	Priorität	Faktura	Text erg.	F.I.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja	Nein	Norm.	Dring.	Flash

Absender	Seite-Nr.
<input type="text"/>	<input type="text" value="8"/>

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Hauptthemen der Gespraechе waren Irakkrise, Naher Osten, namentlich der Stand des Konfliktes Israel-Palaestinenser und die Situation in den besetzten Gebieten (Intifada, humanitaere Aspekte, Anwendung Genfer Konventionen etc.).

Anlaesslich Besuch UNTSO-Hauptquartier verdankte Chief of staff General Christensen verstaerktes schweizerisches Engagement im Rahmen der friedenserhaltenden Massnahmen der UNO. Anwesend waren zwei der fuenf schweizerischen UNTSO-Militaerbeobachter.

Detaillierter Bericht ueber die Gespraechе in ''Informations hebdomadaires normales''.

Letzte Zeile

12.89.501000.50611

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

9

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

4)

Nachfolge des Hochkommissars der Vereinten Nationen fuer die Fluechtlinge

In New York und Genf laufen gegenwaertig Konsultationen im Hinblick auf die Neubesetzung des Amtes des Hochkommissars nach dem Ruecktritt von Stoltenberg. Diese Ernennung wird auf einem Vorschlag des UNO-Generalschreiben beruhen, der einer Bestaetigung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen bedarf. Die Schweiz gehoert diesem Gremium zwar nicht an, sie wurde jedoch als wichtiger Geber des HCR, als langjaehrigen Mitglied des Exekutivausschusses sowie auch als Sitzstaat in die Konsultationen einbezogen. In diesem Zusammenhang gilt vorlaeufig folgende Sprachregelung:

Quote. Kandidaten fuer das Amt des Hochkommissars sollten nach schweizerischer Auffassung in der gegenwaertigen Lage folgenden Kriterien genuegen:

- Internationale Statur und politische Erfahrung
- Vertrauen der Staaten der Dritten Welt
- Unterstuetzung der Geberstaaten
- Fuehrungs- und Management-Faehigkeiten

Die Schweiz als wichtiger Geberstaat des UNHCR misst diesen Kriterien mehr Gewicht bei als der Frage nach der Nationalitaet des zukuenftigen Hochkommissars. I m g e g e n w a e r t i g e n Z e i t p u n k t besteht keine schweizerische Kandidatur. Wir

Datum: _____

Visum:

Tel. intern _____

Referenzen und Initialen

Adresse (für Telex an Dritte)

Chiffriert

Ja Nein

Priorität

Norm. Dring. Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

10

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

verfolgen die Entwicklung in bezug auf die Wahl eines neuen Hochkommissars weiterhin sehr aufmerksam. Die Schweiz ist der Auffassung, dass diese Wahl aeusserst gut vorbereitet werden muss und keine Notwendigkeit besteht, in sehr kurzer Zeit zu einem Entscheid zu kommen. Unquote.

J.-P. Keusch

////

Copie: BRF JAC CM

NNNN

etzte
elle

5.87 80 000 39665	Datum: _____	Visum:
	Tel. intern _____	

i.A.22.14.7.3.-CB/BMP

Bern, den 19. November 1990

VERTRAULICHInformations hebdomadaires 47/90Index:Page

- | | |
|---|----|
| 1) Besuch Staatssekretär Jacobi in Israel - erste Gespräche
(14./15.11.1990) | 2 |
| 2) Besuch Staatssekretär Jacobi in Israel - Schluss der Ge-
spräche (16./17.11.1990) | 7 |
| 3) Comité mixte AELE - Yougoslavie | 10 |
| 4) Comité mixte AELE - Tchêcoslovaquie | 12 |

1) besuch staatssekretaer jacobi in israel - erste gespraech
(14./15.11.90)

gespraech mit premierminister yitzhak shamir

jac erlaeutert die schweizerische politik gegenueber dem irak (solidaritaet mit der internationalen staatengemeinschaft, sanktionen, problem der geiseln) und gibt der hoffnung ausdruck, dass der konflikt trotz der gegenwaertigen kriegsgefahr doch mit diplomatischen mitteln einer loesung zugefuehrt werden kann. er erinnert daran, dass die schweizerische regierung in autonomer weise die notwendigen embargo-massnahmen ergriffen hat, im falle einer kriegerischen auseinandersetzung selbstverstaendlich jedoch aufgrund ihres neutralen status nicht mitmachen koennte.

shamir (s) begruesst ausdruecklich das schweizerische engagement, das einen wichtigen beitrag fuer die aufrechterhaltung von frieden und stabilitaet in der region bedeute. s dankt der schweiz mit nachdruck fuer die in den vergangenen monaten

unternommenen bemuehungen zur unterbindung von technologischem transfer in den irak in besonders heiklen faellen. die situation im irak zeige heute ueberaus deutlich, wie wichtig die diesbezugliche westliche zusammenarbeit zur verhinderung einer weiteren aufruestung von regimen wie desjenigen von saddam hussein ist. er zeigte verstaendnis, dass es fuer die schweiz in gewissen faellen wegen der noch fehlenden gesetzlichen grundlage schwierig war, lieferungen vollstaendig zu unterbinden.

zur irak-krise: israel gibt sich aus den bekannten gruenden zurueckhaltend und nimmt insgesamt ein 'low-profile' ein. das ist fuer israel insofern neu und nicht leicht, dass es fuer israel ungewohnt ist, im falle einer solch vitalen bedrohung nach aussen eher passiv aufzutreten. das hindert israel selbstverstaendlich nicht daran, sich auf ein allfaelliges kriegsszenario einzustellen. fuer s ist klar, dass es saddam hussein um die eigentliche uebernahme einer vor-machtstellung in der gesamten region geht. s ist nicht gegen eine friedliche regelung, sofern die bestehende bedrohung seitens des irakischen regimes gegenueber allen laendern der region eliminiert wuerde. er kann jedoch nicht daran glauben, angesichts der komplexen situation und den historischen erfahrungen mit arabischen fuehrern. israel wird aber nichts unternehmen, um einer militaerischen loesung vorschub zu leisten. s beglueckwuenscht praesident bush fur die aufgebaute diplomatische koalition gegenueber dem irak, die man noch vor wenigen monaten als unmoeglich erachtet haette. gleichzeitig darf der wert dieser koalition im ernstfalle nicht ueberbewertet werden (stillhalten syriens und aegyptens im kriegsfall). s hat verstaendnis fuer das gewisse zoegern von bush betreffend militaerischer loesung, ist es fuer eine demokratie doch in keinem fall leicht, von sich aus eine kriegerische auseinandersetzung einzuleiten, die auf jeden fall sehr viele menschenleben (auch amerikanische) fordern muss.

konflikt israel/palaestinenser: s sieht keinen direkten zusammenhang zwischen der irak-krise und dem problem der palaestinenser. er bestreitet, dass der nahostkonflikt in erster linie ein israelisch-palaestinensisches problem sei, sondern es handele sich um einen israelisch-arabischen konflikt. hauptziel israelischer aussenpolitik sei seit 1948 und auch noch heute eine vertraglich abgesicherte umfassende friedensregelung mit den arabischen staaten. diesbeueglich sei der einzige bisherige erfolg das camp david abkommen mit aegypten gewesen. er erinnert an seinen friedensplan von mai 89, der nach wie vor gueltig sei. der plan sieht vor

- friedensregelung mit den arabischen staaten
- regelung der palaestinensischen frage in form von verhandlungen mit den direktbetroffenen zur schaffung einer autonomen einheit fuer die palaestinenser (freie wahlen, dann autonomieverhandlungen).

diese beiden wichtigsten ziele muessen parallel verfolgt

werden und koennen nicht voneinander getrennt werden. im lichte dieses planes insistiert s auf der bedeutung der ansiedelung der noch immer in fluechtlingslagern lebenden palaestinenser in feste und menschenwuerdige haeuser (kostenpunkt: ca. 2 mrd. dollar). die frage von jerusalem muss vorlaeufig ausgeklammert werden, wie dies im camp david abkommen vorgesehen ist.

s wehrt sich gegen internationalen vorwurf, seine regierung sei fuer beibehaltung des status quo. status quo heisse 'no peace'. er wolle jedoch frieden und sei zu verhandlungen bereit. an was es fehle seien verhandlungspartner.

jac ruft die grundsaeztliche schweizerische bereitschaft zu guten diensten in erinnerung, falls dies von den beteiligten gewuenscht werde, was von s verdankt wird. in anbetracht der derzeitigen situation und der konzentration auf die golf-krise sieht s jedoch kurzfristig keine erfolgsaussichten.

gespraech mit vize-aussenminister netanyahu

ergaenzend zu den ausfuehrungen von pm shamir fuehrt netanyahu (n) folgendes aus:

irak-krise: israel habe keine direkten informationen ueber die absichten der us-regierung (sic). israel nehme ein 'low-profile' ein. n schliesst einen erstangriff auf israel praktisch aus, rechnet jedoch mit einer irakischen attacke auf israel im falle eines us-angriffs auf den irak. zwei moeglichkeiten des irakischen angriffs:

- raketenangriff auf israel. massiver israelischer gegen-schlag mit grossen zerstoerungen im irak.
- einmarsch in jordanien. fuer israel ebenfalls casus belli. israels verteidigungskonzept basiert seit 1967 auf einer strategischen verteidigungslinie an der irakisch/jordanischen bzw. syrisch/jordanischen grenze. jegliche form von militaerischer benuetzung des jordanischen territoriums durch irakische bzw. syrische truppen ist fuer israel unakzeptabel.

v e r t r a u l i c h

bereits heute ist eine zunahme von grenzzwischenfaellen an der jordanisch-israelischen grenze feststellbar, woran gemaess n irak nicht unschuldig ist.

fuer israel ist eine pufferzone jordanien absolut vital. n sieht im kriegsfall drei moeglichkeiten:

- besetzung jordanien durch irak. waere ''worst case'' szenario fuer israel.
- interner umsturz gegen hussein und schaffung eines palaestinensischen staates. waere zwar ebenfalls problematisch, jedoch kurzfristig wegen fehlender palaestinensischer militaerkraft das kleinere uebel.
- status quo mit koenig hussein. fuer israel ideal, gemaess n im kriegsfalle jedoch unwahrscheinlich.

szenario ''post crisis'':

- falls saddam hussein ueberlebt: notwendigkeit der aufrechterhaltung eines aeusserst strikten internationalen regimes zur eindaemmung irakischen militaerpotentials. neueste israelische prognosen rechnen mit einer irakischen nuklearkapazitaet in drei bis fuenf jahren.
- falls saddam hussein untergeht (aus israelischer sicht idealere loesung): zukunft des nahen ostens ebenfalls ungewiss. waerschaenlichkeit der dreieckskoalition kairo, ryad, damaskus mit usa als protektor insofern unwahrscheinlich, als der gemeinsame feind (saddam hussein) fehlt und die fruehere pan-arabische zusammenarbeit nie funktioniert hat. n: im nahen osten sind die feinde der feinde nicht unbedingt die freunde.

syrien: israel ist skeptisch ueber die rolle syriens. die syrischen truppenkonzentrationen am golan sind nach wie vor unveraendert massiv (abzug keiner einzigen brigade). praesident assad hat gemaess n die gleichen hegemonialansprueche wie saddam hussein. syrien verfuegt ueber das gleiche raketenpotential wie irak, chemische waffen im mindestens gleichem umfange wie der irak, dagegen scheint es nicht an einer nuklearkapazitaet zu arbeiten. n plaediert deshalb fuer ein vermehrtes verstaendnis des westens fuer die spezielle sicherheitspolitische situation israels. n sieht als eine der hauptursachen der krise in der region das mangelnde demokratiebewusstsein innerhalb der arabischen welt und spezifisch im nahen osten. wieso setzt sich der westen nicht auch im arabischen lager fuer eine vermehrte demokratisierung, die zwangslaeufig zu vermehrter stabilitaet fuehren wuerde, ein? wieso den nahen osten weniger aggressiv behandeln als osteuropa und lateinamerika?

palaestinerproblem/genfer konventionen: jac stellt schweizerische position betreffend palaestinerproblem (recht auf selbstbestimmungsrecht) dar und plaediert fuer eine bessere respektierung der humanitaeren aspekte seitens der israelis in der konfrontation mit den palaestinentern. dabei spielt die anwendung der vierten genfer konvention eine wichtige rolle.

n zeigt sich ueusserst besorgt ueber den vorschlag von un-
generalsekretaer perez de cuellar zur einberufung einer
speziellen konferenz der signatarstaaten zur diskussion der
situation in den besetzten gebieten. es sei nach israeli-
scher auffassung voellig kontraproduktiv, die genfer kon-
ventionen weiter zu politisieren. israel ist ueberzeugt, dass
von der schweizerischen haltung als depositarstaat entschei-
dend abhaengt, ob diese konferenz auch zustande kommt. n
fragt sich, ob die schweiz dem un-generalsekretaer eine
allfaellige schweizerische zurueckhaltung nicht moeglichst frueh
zur kenntnis bringen koennte, um so weitere unliebsame
oeffentliche und unergiebiges diskussionen in dieser angele-
genheit zu vermeiden.

jac erklaert, dass diese heikle frage in der schweiz derzeit
geprueft werde. eine abschliessende haltung sei noch nicht
moeglich. prima vista sei die schweiz jedoch von der not-
wendigkeit und der juristischen moeglichkeit der abhaltung

einer solchen speziellen konferenz, die einzig auf eine
konkrete einzelfrage ausgerichtet waere, nicht ueberzeugt. fuer
die schweiz und bestimmt fuer zahlreiche andere laender waere
es jedoch einfacher, eine solche konferenz zu vermeiden,
wenn von israelischer seite im bereiche der anwendung des
humanitaeren voelkerrechtes, d.h. genfer konventionen,
gegenueber den palaestinsensern hoechstmögliche kooperations-
bereitschaft gezeigt wuerde. vor allem sei dies wichtig fuer
die ungestoerte arbeit des ikrk.

n sichert zu, dass die israelische regierung der zusammen-
arbeit mit dem ikrk, die grundsaeztlich gut funktioniere,
noch vermehrte aufmerksamkeit schenken wuerde. (der ikrk
delegationsleiter in israel bestaetigt das grundsaeztliche
funktionieren der zusammenarbeit, wobei selbstverstaendlich
maengel in wichtigen politisch heiklen bereichen vorhanden
seien).

gespraech mit yaakov cohen, zustaeendig fuer wirtschaftsfragen
(im am):

cohen (c) erinnert an den dringenden israelischen wunsch
nach abschluss eines freihandelsabkommens mit den ehta-
staaten. der hauptgrund bestehe darin, dass israel seine
handelsbeziehungen mit europa nicht auf verschiedenen stufen
fuehren moechte (es besteht freihandelsabkommen mit eg). fuer
israel sei es gleich, ob ein abkommen bilateral oder mit der
ehta als ganzes geschlossen wuerde. wichtig sei, dass moeg-
lichst bald fortschritte erzielt wuerden. israel stellt sich
vor, dass evtl. zu beginn des naechsten jahres exploratori-
sche gespraechе aufgenommen werden. es sei klar, dass die
schweiz als mit abstand wichtigster handelspartner innerhalb
der ehta eine entscheidende stimme habe.

jac erklaert, die machbarkeitsstudie des ehta-sekretariates
werde demnaechst den ehta-mitgliedstaaten zugestellt werden.
dann gelte es, weiter zu sehen. aus schweizerischer sicht

bestuenden keine unueberwindbaren hindernisse fuer ein abkommen mit israel. die schweiz wolle einem solchen abkommen nicht im wege stehen. im vordergrund staenden jedoch zur zeit fuer die schweiz und die efta die ewr-verhandlungen.

situation in besetzten gebieten: in einem gespraech mit general zach, stellvertretender verwalter der besetzten gebiete, macht jac nochmals die schweizerische besorgnis betreffend vierter genfer konvention, arbeit des ikrk und administrative verhaftungen (unter namentlicher erwaehnung der beiden am mittwoch verhafteten palaestinensischen journalistenfuehrer) deutlich.

weitere gespraechе mit oppositionsfuehrer peres, palaestinerfuehrern sowie vertretern von unwra und untso folgen.

2) besuch staatssekretaer jacobi in israel - schluss der
gespraeche (16./17.11.90)

gespraech mit simon peres, fuehrer der arbeiterpartei

peres (p) sieht keine chance fuer beendigung der intifada ohne einen politischen effort. deshalb ist er zu direkten verhandlungen mit den palaestinensern genaess dem modell des baker-planes bereit, was aber erst nach der beendigung der krise im irak moeglich sein ^{wird}. entscheidendes element fuer die dringende notwendigkeit einer politischen loesung ist fuer p das element der palaestinensischen bevoelkerung und nicht der besetzten gebiete (gaza is a population not a territory).

fuer eine globale friedensregelung sieht p die notwendigkeit einer loesung der dringenden wirtschaftlichen probleme in der region. ein ausweg waere die mittelfristige schaffung eines gemeinsamen marktes. gemeinsamer markt nicht im europaeischen sinne, sondern pragmatische zusammenarbeit in sektoren von gemeinsamen und vitalen interessen (wasserversorgung, tourismus etc.). wenn auch moegliche teilnehmer dieses

gemeinsamen marktes noch offen sind, sieht p als erste moegliche partner vor allem aegypten und jordanien. p wuenscht sich in diesem zusammenhang ein verstaerktes engagement europas ueber die wirtschaftliche zusammenarbeit mit der region.

immigration sowjetischer juden

beim besuch eines absorptionszentrums fuer sowjetische einwanderer sowie bei allen gespraechen wurde deutlich, dass die derzeitige einwanderungswelle aus der sowjetunion fuer israel neben irakkrise, intifada das wichtigste politische und gleichzeitig nationale thema darstellt. einwanderungszahlen: 1990 bis ende oktober: 140'000 mit stark steigender tendenz (oktober 90: 30'000). israel rechnet fuer 1991 und 92 mit ca. je 400'000. trotz bestehenden infrastrukturellen probleme ist fuer alle israelischen politischen kraefte diese einwanderungswelle ein historisches ereignis, das ohne zweifel auf das zukuenftige israel einen entscheidenden einfluss haben wird (mehrheit der einwanderer akademiker: ingenieure, aerzte etc.). israelische regierung bestaetigt die an usa und udssr gegebene zusicherung, es sei nicht israelische politik, sowjetische einwanderer in besetzten gebieten anzusiedeln. selbstverstaendlich ist bei palaestinensischen gespraechspartnern grosse diesbezugliche besorgnis zu erkennen.

peres ist ueberzeugt, dass die einwanderungswelle eine aktive friedenssuche der israelischen seite verstaerken muesse, da militaerausgaben zugunsten sozialausgaben reduziert werden sollten. visionaer meint peres: anstelle des polizisten in gaza sollte israel viel besser der ingenieur oder arzt des mittleren ostens werden.

intifada/palaestinenserproblem

jac fuehrte ein gespraech mit einer repraesentativen gruppe prominenter palaestinensischer fuehrer der west bank (plo, unabhaengig, kommunistisch, u.a. faisal husseini, elias freij, buergermeister von bethlehem). ebenfalls der delegation angehoert haette der drei tage zuvor in administrativhaft genommene praesident der palaestinensischen journalistenunion, abu ayyash. weiteres gespraech mit den westlichen generalkonsulen in jerusalem (usa, f, b, gr, i, gb, s), die als politische beobachter die palaestinenserfrage vor ort sehr eng verfolgen. gespraech mit yves besson, direktor unwra fuer west bank, mit besuch eines fluechtlingslagers nahe bethlehem.

intifada ist nach irakkrise und ereignissen am tempelberg wiederum aufs heftigste entfacht. gewaltspirale nimmt zu, namentlich im gebiete von jerusalem fast taegliche schwere angriffe und gegenangriffe. die bevoelkerungsgruppen in jerusalem erscheinen heute angesichts dieser gewaltanwendung fast ebenso geteilt wie vor 1967. regelmaessige ausgehverbote, aussperrungen, schliessung von schulen und universitaeten schueren spannungen weiter.

palaestinensische fuehrer begruessen die schweizerische haltung betreffend selbstbestimmungsrecht der palaestiner, wuenschen sich jedoch von europa und namentlich den usa verstaerkten politischen und wirtschaftlichen druck auf israel. nachdem palaestinensische bevoelkerung sich spontan und vehement hinter saddam hussein gestellt hatte, ist jetzt bei palaestinensischen fuehrern eine differenziertere haltung festzustellen: verurteilung annexion unter gleichzeitiger unterstuetzung von hussein. (mythos von nebukadnezzar und aladin).

intifada bedeutet fuer palaestiner nicht nur nach aussen sichtbarer aufruhr der jugend, sondern gleichzeitig verweigerung der zusammenarbeit mit israelischen besatzern und aufbau von politischen und vor allem wirtschaftlichen strukturen eines palaestinensischen staates. konsequenzen sind auch vermehrte gewaltanwendung innerhalb palaestinerlager (ca. 300 morde an 'kollaborateuren' seit beginn intifada vor drei jahren) und zunehmende wirtschaftliche schwierigkeiten in besetzten gebieten.

generalkonsule sind sich einig, dass intifada ohne ingangsetzung eines ernsthaften politischen dialoges nicht gestoppt werden kann. zwar wird haltung der israelischen regierung als unflexibel und zuwenig zu optimistisch beurteilt. trotzdem zeigt intifada insofern auswirkungen, dass in politischen kreisen israels und langsam auch in bevoelkerung bewusstsein gewachsen ist, dass status quo nicht aufrecht erhalten werden kann und verhandlungsloesung angestrebt werden muss.

dans la perspective de la resolution du conflit israelo-palestinien, les palestiniens estiment avoir accompli leur part (acceptation de l'etat d'israel dans ses frontieres d'avant 1967). ils regrettent l'absence pour l'heure de reponse israelienne. ils s'estiment par ailleurs les victimes de la politique de double standard de la communaute internationale, qui a reagi avec vigueur a l'occupation du koweit mais qui reste passive a l'egard de l'occupation de la palestine.

les leaders palestiniens se sont montres moderes, mais ne cachent pas que la patience de leurs compatriotes a des limites. le pourrissement qui caracterise la situation actuelle augmente les risques d'explosion violente. ils ont en outre assure qu'il y avait identite de vues entre les leaderships interieur et exterieur. ils redoutent enfin une solution violente a la crise du golfe, car le prix qu'auraient a payer les palestiniens (residents dans les pays du golfe mais aussi la population des territoires) pourrait etre tres eleve.

la question de jerusalem leur parait cruciale. l''annexion rampante'' de la partie orientale de la ville par israel, a l'image de la ''colonisation'' qui s'opere dans les territoires occupes (114 points d'etablissement), est une atteinte au statu quo qui devrait prevaloir depuis son occupation en 1967 et hypothecque les chances d'une solution pacifique de l'ensemble du conflit, basee sur le principe de jerusalem, une ville mais double capitale.

besuch untso-hauptquartier in jerusalem

jac wurde vom neuen chief of staff, general christensen (finnland), der das kommando vor vier wochen uebernommen hat, zu einem meinungsaustausch und einem briefung ueber die untso-taetigkeit empfangen. dabei waren auch zwei der fuenf schweizerischen militaerbeobachter, die ihre funktion im april 1990 aufgenommen haben. der untso-general dankte im namen der uno fuer das schweizerische engagement zugunsten der untso. das personelle engagement der schweiz in form von militaerbeobachtern sei fuer die untso eine aeusserst positive entwicklung.

3) Comité mixte AELE - Yougoslavie

1. Le Comité mixte AELE - Yougoslavie s'est réuni à Berne, le 13 novembre 1990. Le Conseiller fédéral J.-P. Delamuraz a procédé à l'ouverture des travaux du Comité. Le Secrétaire d'Etat F. Blankart a présidé le déjeuner de cette journée. La délégation yougoslave était conduite par le Ministre des relations économiques extérieures Franc Horvat alors que la présidence des pays AELE était assurée par le Chef de la délégation suisse, l'Ambassadeur S. Arioli.
2. Le Ministre Horvat (H) a relevé les résultats positifs du plan de réformes lancé en décembre 89 par les autorités fédérales yougoslaves : réduction de l'inflation, convertibilité du dinar accompagnée d'un taux de change fixe, croissance des réserves monétaires, mise en place de mesures de libéralisation (90 % des importations sont libres), stabilité des comptes extérieurs, réduction de la dette yougoslave. Il a rappelé les objectifs du gouvernement : poursuite des réformes législatives notamment en matière de propriété (privatisation), application de mesures de restructuration (secteur bancaire), définition et mise en place d'un système fiscal à l'échelon national. H a rappelé que la politique de ses autorités est axée sur l'établissement d'un authentique système d'économie de marché ouvert et libéral reposant sur les principes d'une démocratie pluraliste et le respect des droits de l'homme. Selon H, les bases de cette politique devraient assurer une compatibilité du système yougoslave avec celui des pays occidentaux et, conséquemment, activer l'intégration de la Yougoslavie en Europe, en particulier la définition d'un nouveau cadre institutionnel de coopération avec l'AELE.
3. De l'avis de H, les excès actuels des mouvements nationalistes qui secouent la Yougoslavie sont à voir avant tout en relation avec les élections libres qui doivent se dérouler prochainement aussi bien au niveau de certaines républiques qu'au niveau fédéral. Une fois ces échéances passées, la situation devrait se normaliser. Ce faisant, le pouvoir central sera certainement en mesure de restaurer un dialogue constructif avec les nouvelles autorités locales, élues démocratiquement.
4. La délégation yougoslave a souligné l'importance du Fonds AELE de développement en faveur de la Yougoslavie (100 millions de dollars) sous l'angle des réformes en cours, en particulier au niveau des petites et moyennes entreprises. Les deux parties ont convenu de mettre en oeuvre cet instrument dans les meilleurs délais possibles (début 91).
5. Le Comité a procédé à un bilan de la coopération AELE - Yougoslavie dans les domaines relevant de la Déclaration de Bergen (commerce, industrie, tourisme et transport) ainsi que dans d'autres domaines d'intérêt mutuel (environnement, statistiques).
6. Appréciant l'état actuel des travaux de l'Uruguay-Round, les pays de l'AELE et la Yougoslavie ont souligné l'importance qu'ils accordent au succès des négociations en cours. Ils ont exprimé le souhait que le calendrier des travaux soit respecté, en particulier la réunion ministérielle de décembre à Bruxelles. De surcroît, les travaux ne

devraient pas se focaliser sur l'agriculture mais prendre également en compte des domaines-clé tels que les services et la propriété intellectuelle. Les deux parties ont reconnu la notion de complémentarité qu'il y a entre les travaux du GATT et la coopération AELE - Yougoslavie.

7. Sous le titre "Further improvement of the institutional framework of EFTA - Yugoslav co-operation", le Comité mixte a décidé d'établir un Sous-Comité mixte chargé de procéder à la mise en oeuvre de tous les éléments de la Déclaration de Bergen de 1983 et d'examiner les conditions requises pour l'établissement graduel d'une zone de libre-échange tout en tenant compte des dispositions du GATT (article XXIV). Un accent particulier sera mis sur l'élaboration d'un projet d'accord de libre-échange réciproque, assorti d'un traitement asymétrique en faveur de la Yougoslavie pendant une période transitoire raisonnable. Ce Sous-Comité se réunira une première fois dans la semaine du 17 décembre 1990.

Cette décision a pour effet de rétablir sur le plan opérationnel, au moins dans une phase initiale, une égalité de traitement entre la Yougoslavie, d'une part, et la Hongrie, la Pologne et la Tchécoslovaquie, d'autre part. (Contrairement aux Déclarations de Goeteborg, la Déclaration de Bergen ne prévoit pas l'établissement d'une zone de libre-échange entre les parties signataires.) Cette décision ne préjuge cependant en aucune manière le rythme des travaux avec la Yougoslavie, ni le contenu de l'arrangement envisagé. Les pays AELE ont souligné - à l'attention de la délégation yougoslave - que le fonctionnement satisfaisant d'un accord de libre-échange passait par un préalable incontournable soit l'établissement d'un réel système d'économie de marché ainsi que la capacité de disposer, à l'échelon gouvernemental, des pouvoirs nécessaires pour une pleine application de l'accord. Les pays de l'AELE ont également exprimé leur ferme attente que les autorités yougoslaves soient à même de réaliser leurs objectifs sur les plans politique et économique en vue de la mise en place définitive d'un système démocratique pluraliste reposant sur le respect des droits de l'homme et la notion d'Etat de droit.

Le Ministre yougoslave n'a pas hésité à qualifier cette décision d'historique. Il y voit un soutien essentiel aux efforts de réformes en cours en Yougoslavie et à sa volonté d'intégration en Europe. Il conçoit un accord de libre-échange comme un instrument propre à promouvoir l'unité et l'intégration intérieures en Yougoslavie. L'application d'un système d'économie de marché et une ouverture renforcée vers l'extérieur doivent déboucher sur une nouvelle architecture politique en Yougoslavie, devait encore préciser H. Ce dernier a exprimé le souhait que les travaux soient conduits avec célérité afin que l'accord projeté soit mis en vigueur au 1er janvier 1992.

8. En marge de cette réunion, le Ministre Horvat a rendu une visite de courtoisie au Conseiller fédéral J.-P. Delamuraz. A cette occasion, le Chef du DFEP a fait mention du problème du respect des droits de l'homme au Kosovo. H a également eu des entretiens bilatéraux avec le Secrétaire d'Etat F. Blankart. (La teneur des discussions sur ces deux entretiens se trouve consignée dans des notes séparées).

4)

Comité Mixte AELE-Yougoslavie

Le 16 novembre a eu lieu à Genève, dans une atmosphère empreinte d'ouverture et de franchise, la première réunion du Comité mixte AELE-Tchécoslovaquie. La présidence était assurée par l'Ambassadeur Arioli pour ce qui est de l'AELE et par le Vice-Ministre Brabec pour ce qui est de la République fédérative tchèque et slovaque.

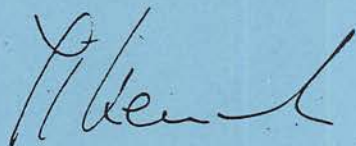
Donnant suite à la Déclaration commune signée le 13 juin 1990 à Göteborg, il s'agissait, au cours de ce premier échange de vues, d'initier la mise en oeuvre des mesures de coopération prévues par celle-ci et plus particulièrement d'entamer la discussion relative à la conclusion d'un accord de libre-échange.

Après avoir exposé le programme de réformes en cours et montré très ouvertement les difficultés de la tâche à accomplir, la délégation tchécoslovaque s'est déclarée très intéressée à développer la coopération avec les pays de l'AELE. La Tchécoslovaquie veut participer à la mise sur pied d'un vaste espace économique européen en effectuant un rapprochement à la fois vis-à-vis de la CE et de l'AELE. Si, d'un côté, l'on se dirige vers un statut d'association des pays d'Europe centrale et orientale à la CE, le rapprochement avec l'AELE s'effectuera principalement par le truchement d'accords de libre-échange. Un parallélisme entre les deux approches existe sur plusieurs points: dans les deux cas, le démantèlement tarifaire se fera de manière asymétrique durant une période transitoire; dans les deux cas, également, l'entrée en vigueur des accords est prévue pour le 1er janvier 1992. C'est dire que les négociations devront être menées à un rythme très élevé.

Pour ce qui est des relations AELE-Tchécoslovaquie, la création d'un sous-comité mixte formé d'experts a été décidée, comme cela avait été le cas pour la Hongrie et la Pologne. Il commencera ses travaux à la mi-décembre déjà et se réunira une fois par mois au début de l'année prochaine. Il s'occupera bien évidemment essentiellement de la mise sur pied d'un accord de libre-échange, mais aussi de développer la coopération dans les domaines prévus par la Déclaration de Göteborg. A cet égard, la délégation tchécoslovaque fait part de son intérêt pour une assistance de l'AELE notamment dans les domaines du développement industriel (petites et moyennes entreprises) et de la protection de l'environnement. La Tchécoslovaquie est également intéressée au système de reconnaissance mutuelle des tests et certificats (Convention de Tampere).

Avec cette réunion du Comité mixte AELE-Tchécoslovaquie s'est achevé le premier round de discussions avec les trois pays d'Europe centrale et orientale qui ont signé les Déclarations de Göteborg. Force est de constater que la situation varie fortement d'un pays à l'autre; même si la structure organisationnelle mise en place pour la suite des travaux est la même pour les trois pays, les résultats pourraient être sensiblement différents.

J.-P. Keusch



1. A. 22.14.7.3.

Betrifft: **TH "normales" und "rapides" 47/90 vom 19.11.1990**

Departementsvorsteher	Bundesrat René Felber	BRF
Dipl. Sekretär	Hr. Combernous	CD
pers. Mitarbeiterin	Frau Hanselmann	HMG
Generalsekretariat	Hr. Schaller	SRU
	Hr. Meier	MEF
Politischer Direktor, Staatssekretär	Hr. Jacobi	JAC
Sekretariat Staatssekretär	Hr. Kupfer	KU
Protokoll	Botschafter von Salis	VSG
Politisches Sekretariat	Botschafter Ducrey	DY
Pol. Dok. Dienst, Kanzlei Pol. Sekr.		W 338
Finanz- und Wirtschaftsdienst	Minister Lautenberg	LA
	Hr. Fivat	FIV
Pol. Abteilung I	Botschafter Staehelin	SIN
	Hr. Woker	WOK
	Hr. Friederich	FRI
	Hr. Jenni	JE
	Hr. Pardo	PR
Frankophoniedienst	Hr. Kammer	KJF
Europarat	Hr. Richard	RA
Pol. Abteilung II	Botschafter Simonin	SI
	Hr. Chappuis	CFR
	Hr. Hauswirth	HC
	Hr. Yersin	YO
	Hr. Brandel/Hr. de Luca	BL/LU
	Hr. Fotsch/Hr. Nobs	FOC/NB
Sektion f. kons. Schutz	Hr. Duboulet	DC
Pol. Abteilung III	Botschafterin von Grünigen	GRN
Dienst für Abrüstungs- und Nuklearfragen	Minister von Arx	AX
KSZE-Dienst	Hr. Widmer	WI
Fremde Interessen	Hr. Ghisler	GH
Dienst für Friedensfragen	Hr. Lehner	LH
Auslandschweizersekretariat	Minister Bodenmüller	BOD
Koord. Int. Flüchtlingspolitik	Botschafter Weiersmüller	WER
Direktion f. int. Organisationen	Botschafter Keusch	KJP
	Botschafter Hoffmann	HO
	Minister Gyger	GWB
Sekt. UNO und int. Organisationen	Hr. Hofer	HER
Berater f. europ. Weltraumzusammenarbeit	Hr. Creola	CRE
Sekt. int. wissenschaftl. Angelegenheiten	Hr. Hofmann	HOF
Sektion für intern. Umweltangelegenheiten	Hr. Ducret	DUC

Sekt. f. kulturelle + UNESCO-Angelegenheiten	Frau Matteucci-Keller	MAT
Sekr. der nat. schweiz. UNESCO-Kommission	Hr. Theurillat	TB
Direktion für Völkerrecht	Botschafter Krafft Minister Godet Minister von Däniken	KT GT VDF
Sektion Völkerrecht	Hr. Baumann	BWE
Sektion Entschädigungsabkommen	Hr. Bühler	BC
Sektion Staatsverträge	Hr. Rubin	RC
Sektion Landesgrenze- und Nachbarrecht	Hr. Dubois	DS
Sektion Verkehr Seeschiffahrtsamt Basel	Direktor Hulliger Stellvertr. Direktor Haenggi	HG
DVA	Botschafter Manz Frau Krieg	MA KRI
Sicherheitsbeauftragter	Hr. Iten	IT
Sekt. Rekr. + Ausb. des Personals	Hr. von Graffenried	GRP
Personalsektion	Hr. Brogini/Hr. Peter	BRO/PM
Sektion Buchhaltung und Informatik	Hr. Savoye	SAV
D. f. verw. rechtl. Angelegenheiten	Hr. Welti	WP
Sektion Bezüge und Zulagen Verwaltungsinspektorat	Hr. Bollinger Hr. Castelli	BOL CS
Kuriersektion	Hr. Schweizer	SRJ
Dir. f. Entw. Zusam. + hum. Hilfe	Botschafter Staehelin	SFR
Stellvertr. Direktor	Hr. Wilhelm	WM
Del. f. Katastrophenhilfe im Ausland	Hr. Rädgersdorf	RAE
Vizedirektor	Hr. Giovannini Hr. Dannecker	GI/ DAN
Informationsdienst	Hr. Beti	BEI
Multilaterale Angelegenheiten	Hr. Pasquier	PA
Sektion human. Nahrungsmittelhilfe	Frau Schelling R.	SGR
Forschung und Politik	Hr. Hadorn	HAD
Integrationsbüro EDA/EVD	Botschafter Kellenberger Hr. Ziswiler	kel zis
CH-91	Botschafter Vallon	VAL

Zentralstelle Gute Dienste
+ Vertrauliche Umschläge:

- Hr. Lorétan, W 134
- Seeschiffahrtsamt, Basel
- Botschafter Raymond Probst, Bern (durch Chauffeur zugestellt)
- alle Bundesräte (für Info hebdo)

Per Kurier an die diplomatischen Vertretungen in:

Abidjan			Panama
Abu Dhabi			<u>Panmunjom</u>
Addis Abeba		Hamburg	Paris (3)
Akkra		Hanoi	Prag
Alger		Harare	Pretoria
Amman		Havanna	Quito
Amsterdam		Helsinki	Rabat
Ankara		Hong Kong	Rio de Janeiro
Antananarive		Houston	Rom
<u>Asuncion</u>		Islamabad	San Francisco
Athen		Istanbul	San José
Atlanta		Jakarta	Santiago de Chile
Bagdad		Johannesburg	Sao Paulo
Bangkok		Kairo	Singapur
Barcelona		Karachi	Sofia
Beijing		<u>Khartoum</u>	Stockholm
<u>Beirut</u> <i>NIKOSIA</i>		Kigali	Strassburg+Europarat
Belgrad		Kinshasa	Stuttgart
Berlin/BRD		Kopenhagen	Seoul
Berlin/DDR		Kuala Lumpur	Sydney
Bogota		Kuwait	Teheran + Fremde Interessen
Bombay		Lagos	Tel-Aviv
Bonn		La Paz	Tokio
Bordeaux		Lima	Toronto
Brasilia		Lissabon	Tripolis
Brüssel+Mission		London	Tunis
Budapest		Los Angeles	Vancouver
Buenos Aires		<u>Luanda</u>	Warschau
Bukarest		Luxembourg	Washington
Canberra		Lyon	Wellington
Caracas		Madrid	Wien
Chicago		Mailand	Yaoundé
Colombo		Manchester	Zagreb
<u>Conakry</u>		Manila	Riad
Dakar		<u>Maputo</u>	+ Mission permanente de la Suisse
Damaskus		Marseille	auprès des O.I., Wien
Dar es Salaam		Melbourne	
Den Haag		Mexiko	
Dhaka		Montreal	
Djeddah		Monrovia	
Dublin		Montevideo	
Düsseldorf		Moskau	
Frankfurt a/Main		München	
Genua		Nairobi	
Guatemala		New Delhi	
		New York, UNO+GK	
		Osaka	
		Oslo	
		Ottawa	

Diverse:

- Genf, OI
- R. Mantelli, BAWI
- Divisionär Petitpierre, EMD
- R. Probst, BE (ehem. Staatssekretär)
- interne Verteilerliste
- *IH+DP*